

Predigt am 2. Sonntag der Fastenzeit B

Liebe Gläubige,

„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ Diese Frage des Paulus an die Gemeinde in Rom liest sich so locker. Bei näherer Betrachtung hingegen ist diese Aussage gewaltig. Weil Jesus das Leiden und den Tod überwunden hat und nun beim Vater ist, ist er uns mit seiner Liebe, seiner Kraft, seinem Trost immer nahe.

Diese Aussage soll uns Zuversicht, Stärke und Vertrauen vermitteln. Ja, Gott ist für uns, er steht an meiner Seite, egal, was auf mich ein stürmt. Jesus war dies so wichtig, dass er seine drei engsten Apostel mit auf den Berg der Verklärung nahm. Es war ihm ja bewusst, dass durch sein Leiden und sein Kreuz die Apostel schwere Zeiten durchmachen würden. Zum einen, weil sie selbst damit klarkommen mussten, dass Jesus nicht der große König war, dem nichts etwas anhaben konnte. Zum anderen, weil sie von anderen verspottet werden würden: „Für den habt ihr alles verlassen, seht doch, ein Gekreuzigter.“

Jesus führte also die Apostel auf dem Berg, um Ihnen die Erfahrung des Lichtes zu schenken, das in ihm wohnt. Jesus möchte, dass dieses Licht ihre Herzen

erhellen möge, wenn sie durch die tiefe Finsternis seines Leidens und Sterbens gehen, wenn das Ärgernis des Kreuzes für sie unerträglich wird. So wird Jesus letztlich selbst das innere Licht sein, das auch in der finsternen Nacht nicht erlischt. Und damit wird der Satz des Paulus wahr: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns.“

Wir alle, liebe Gläubige, brauchen dieses innere Licht, um die Herausforderungen unseres Lebens zu meistern. Es kommt von Jesus. Der Berg ist Symbol für die Gottes Nähe und das Gebet. Daher werden wir im Gebet von diesem inneren Licht erfüllt und erfahren dort, dass Gott für uns ist.

In diesem Bewusstsein kann ich nun getrost alle Probleme und Sorgen angehen. Ich brauche mich nicht zu scheuen, Jesus alles anzuvertrauen, auch die scheinbar kleinen Probleme und Sorgen.

Wenn Gott für mich ist, wenn das innere Licht in mir leuchtet, dann wird er die Probleme lösen. Aber Achtung, die Erfahrung zeigt uns, dass er unsere Sorgen nicht gleich, oft nicht so wie ich es will, nicht immer ohne Leid, aber immer so, dass es für mich gut ist, lösen wird.

Um es wieder einmal persönlich zu machen: ich bin am weißen Sonntag vor einem Jahr erkrankt. Ich hätte es

gerne gehabt, dass ich nach 3 Tagen wieder gesund geworden wäre. Das muss ich wohl lernen, dass es ein gleich bzw. sofort bei Gott nicht immer gibt. Ich habe natürlich eine klare Vorstellung davon, dass gesund sein heißt, mindestens so leistungsfähig zu sein wie vor der Erkrankung. Keine Ahnung, ob Gott auch so denkt. Dass Gott durch Leiden hindurch Probleme löst, das ist schwer zu ertragen, besonders, wenn man es gerade durchlebt. Aber eines habe ich in meinem Leben schon oft erfahren, dass er meine Probleme und Leiden so löst, wie es für mich gut ist.

Daraus schöpfe ich die Kraft, geduldig zu sein, meine Vorstellungen beiseite zu lassen, die schwierigen Phasen zu ertragen; aber bei all dem vor allem im Gebet immer wieder jenes Licht im Herzen zu haben, das mir bestätigt: „Gott ist für dich“. Er stärkt mich, er tröstet mich und er führt es zum Guten.

Ich wünsche Ihnen, liebe Gläubige, dass sie immer wieder diese Erfahrung machen dürfen. Gott ist mit Ihnen und er heilt oder besiegt alles, was gegen sie auftritt, sei es Krankheit, Verleumdung oder Ärger. Er heilt es durch das innere Licht, das Jesus ist und das die Jünger auf dem Berg der Verklärung erfahren durften. Amen.